

Bildung: Die „Zweite Generation“ im europäischen Vergleich

FÜR SIE GELESEN: Die Nachkommen der angeworbenen Arbeitskräfte der 1960er und 1970er Jahre sind heute erwachsen. Ihre Bildungswege können daher ländervergleichend betrachtet und Rückschlüsse auf die unterschiedlichen institutionellen Kontexte gezogen werden.

KURZ
GEFASST

Ob Pflichtschule oder höhere Schule, bei den Anteilen der Bildungsabschlüsse der Nachkommen türkischer Migrant/innen gibt es eklatante Unterschiede zwischen den untersuchten Ländern. In Frankreich hatten Kinder der Zweiten Generation eine sechsmal größere Chance auf einen hohen Bildungsabschluss als in Deutschland. Kindergartenbesuch, Schulform, Art und Zeitpunkt schulischer Auswahlprozesse spielen eine wesentliche Rolle für den Verlauf der Bildungswege.

Ein internationales Team untersuchte im Projekt „The Integration of the European Second Generation“ (TIES)^{1,2,3} Daten der Pioniere der sogenannten Zweiten Generation, also der bereits im Einwanderungsland der Eltern geborenen ersten Kohorten von Kindern. Acht Länder haben an der Untersuchung teilgenommen: Österreich, Deutschland, Schweiz, Schweden, Belgien, Frankreich, Niederlande und Spanien. Als größte Gruppe wurden über 3.000 junge Erwachsene zwischen 18 und 35 Jahren mit Eltern aus der Türkei über viele Bereiche ihres Lebens befragt. Zentral war das Thema Bildung.

Eklatante Unterschiede beim Bildungserfolg

In Deutschland haben nur 7 Prozent der Befragten mit türkischen Eltern eine postsekundäre oder tertiäre Bildungseinrichtung wie Fachhochschule oder Universität besucht oder abgeschlossen. In Schweden (34 Prozent) oder Frankreich (44 Prozent) war die Chance auf einen hohen Bildungsabschluss für die Nachkommen türkischer Einwander/innen fünf- bis sechsmal so groß.⁴ Auch in Österreich haben weitaus weniger Befragte eine höhere Bildungseinrichtung absolviert (19 Prozent) als in Belgien (30 Prozent) oder den Niederlanden (28 Prozent).

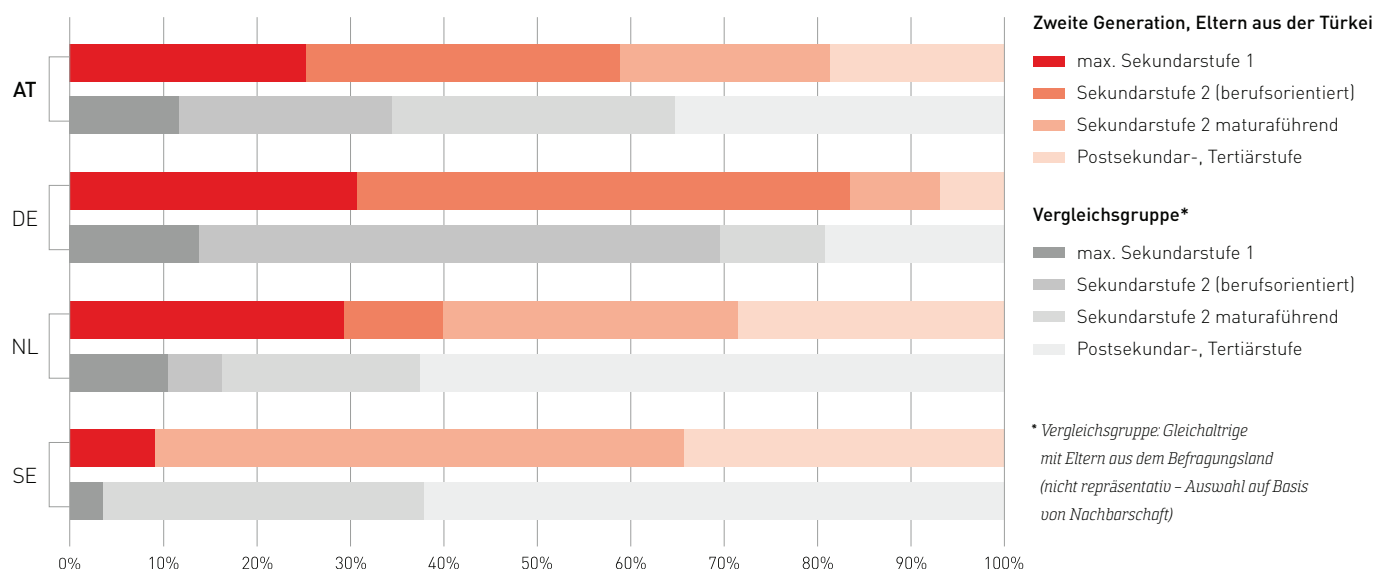
Ein ähnliches Ländermuster zeigt sich bei den Pflichtschulabschlüssen: Während die Anteile in Belgien (8 Prozent), Schweden (9 Prozent) und Frankreich (14 Prozent) vergleichsweise gering sind, sind sie in Deutschland (31 Prozent), den Niederlanden (29 Prozent) und Österreich (25 Prozent) am höchsten. Dies bedeutet, dass beinahe jeder dritte junge Erwachsene, der in Deutschland mit Eltern aus der Türkei geboren wurde und aufgewachsen ist, höchstens einen Hauptschulabschluss hat. In Österreich ist es jeder vierte.

Aus diesen großen Unterschieden ergibt sich die Frage nach den Ursachen. Während diese häufig mit dem sozialen oder kulturellen Hintergrund der zugewanderten Familien erklärt werden, bleiben die *institutionellen* Strukturen unbeachtet. Deren Auswirkungen auf die Bildungslaufbahnen in den Blick zu nehmen, ist das Hauptanliegen des kontrollierten Ländervergleichs.

Der Kindergartenbesuch

Der erste Schritt in der institutionalisierten Bildungslaufbahn eines Menschen ist der Kindergarten bzw. die Kinderkrippe. In den Daten waren gerade hier sehr große Unterschiede zwischen den Ländern festzustellen. Belgien, Frankreich und Schweden verfügten schon in den 1980er und 1990er Jahren über ein gut ausgebautes System der frühkindlichen Betreuung als notwendigen Teil wohlfahrtsstaatlicher Infrastruktur. In den anderen Ländern wurde die familiäre Betreuung bis nahe zum Schuleintritt als Königsweg für das Kindeswohl gesehen. Diese Haltung hatte zur Folge, dass es auch für Kinder aus zugewanderten Familien keine Platzgarantie gab und das durchschnittliche Eintrittsalter in den Kindergarten wesentlich höher war. In den Ländern mit garantierter frühkindlicher Betreuung bestanden nicht nur keine signi-

Höchster Bildungsabschluss



fikanten Unterschiede in der Teilnahme zwischen Kindern mit und ohne türkischen Migrationshintergrund, sondern in Schweden waren Kinder türkischer Eltern mit 44 Prozent sogar deutlich häufiger vor dem dritten Lebensjahr in einer Kinderbetreuungseinrichtung als Kinder schwedischer Eltern (31 Prozent). Während in Schweden nur 10 Prozent der türkischen Zweiten Generation die Schule ohne vorherigen Kindergartenbesuch begannen, traf dies in Österreich auf 44 Prozent zu.

Frühe Auswahlprozesse

Ein weiterer systematischer Unterschied zwischen den Ländern sind Zeitpunkt und Art der Auswahlprozesse. Während sich Kinder in Frankreich und Schweden erst im Alter von 15 Jahren hinsichtlich einer akademisch orientierten Bildungslaufbahn entscheiden müssen, ist dies in allen anderen Ländern früher der Fall. Ebenso ist das Auswahlsystem von Bedeutung. Ein weiteres Merkmal, das die großen Unterschiede zwischen den Ländern erklären kann, ist die Verbreitung der halbtägigen Schulform. In Ländern wie Österreich, Deutschland und der Schweiz, wo Schüler/innen verhältnismäßig viel Lernzeit außerhalb der Schule erbringen müssen, setzen sich familiäre Ausgangsbedingungen eher fort als in Ländern mit ganztägigen Schulformen. Dadurch sind gerade Kinder von Eltern, die weder mit dem Lernstoff noch mit Sprache oder Schulsystem vertraut sind, benachteiligt. Die Unterschiede in den Bildungslaufbahnen gehen mit großen Unterschieden bei der Erwerbsbeteiligung und dem beruflichen Erfolg einher. Die Ergebnisse der Unter-

suchung betreffen allerdings die Pioniere der heute bereits erwachsenen Zweiten Generation. Es besteht somit Hoffnung, dass sich die Situation für die nachrückenden Generationen stetig verbessern wird. ■

Text: Barbara Herzog-Punzenberger
BIFIE – Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens

Philipp Schnell
Österreichische Akademie der Wissenschaften

- ¹ Crul, M. et al. (2012): *School careers of second-generation youth in Europe: Which education systems provide the best chances for success?*, in: Crul, M. et al. (Hg.): *The European Second Generation Compared. Does the Integration Context Matter?*. Amsterdam University Press, S. 99-177
- ² Herzog-Punzenberger, B./Schnell, P. (2012): *Bildungsabschlüsse und Bildungsverläufe der zweiten türkischen Generation im internationalen Vergleich*, in: Herzog-Punzenberger, B. (Hg.): *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012. Band 2. Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen*. Leykam, Webdokument 6.2.
- ³ Schnell, P. (2014): *Educational mobility of second-generation Turks. Cross-national perspectives*. Amsterdam University Press
- ⁴ Die Anteile umfassen sowohl jene Befragten (18- bis 35-Jährige), die sich noch in solchen Bildungseinrichtungen befinden, als auch jene, die diese schon abgeschlossen haben.